

Dritter Act.

Der Sitzungsaal des Staatsrathes im Schlosse zu Madrid.
Im Hintergrunde eine große Thür, zu welcher einige Stufen hinaufführen. In der linken Ecke, im Hintergrunde, auf der quer gestellten Coulisse eine Tapete in Hautelisse. In der Ecke rechts ein Fenster. Rechts im Vordergrunde ein viereckiger Tisch von einem Teppich aus grünem Sammt bedeckt, um welchen acht bis zehn Sessel ohne Lehne aufgestellt sind. Ebenso viele Pulte stehen auf dem Tisch. Auf der einen Seite desselben, welche dem Publikum gegenübersteht, ist ein Thronessel mit Goldstoff überzogen, und über demselben ein Thronhimmel aus demselben Stoff mit dem spanischen Wappen und der Königskrone. Neben diesem Thronessel ein gewöhnlicher Lehnstuhl, auf welchen sich später **Nuy Blas** setzt. Beim Aufziehen des Vorhanges stehen **Don Manuel Arias**, **Graf v. Camporeal**, **Marquis v. Priego**, **Don Antonio Abilla**, **Montazgo**, **Covadenga** und einige andere Staatsräthe in Gruppen plaudernd beisammen. Die drei erstgenannten sind in Hoftracht, die anderen schwarz gekleidet. Graf Camporeal trägt das Kreuz des Ordens von Calatrava auf seinem Mantel, der Marquis von Priego das goldene Bließ um den Hals.

Erste Scene.

Arias

(Der mit Camporeal ganz vorn alleinsteht, halbblaut).

Verdächtig scheint dieß allzurasche Glück!

Camporeal.

Er trägt das goldne Bließ, regiert den Staat,
Ist Herzog von Olmedo —.

Arias.

Alles dieß

In einem halben Jahr.

Camporeal.

Er hat besond're Wege.

Arias (geheimnißvoll).

Die Königin!

Camporeal.

So scheint es in der That.

Der König weilt, tiefsinnig und verstört
Im Escorial, beim Grab der ersten Frau,
Indessen uns die Königin regiert —

Arias.

Die selbst nur thut, was Jener ihr gebietet —

Camporeal.

Er ist gar seltsam, hat die Königin
Vor einem halben Jahr zuletzt gesehen.
Sie scheinen sich zu fliehn. Ihr glaubt das nicht,
Ich aber halte wahrlich gute Wacht,
Und kann's verbürgen. Seine düstre Laune
Versteckt er gern in einem kleinen Haus,
Das wohlverschlossen und nicht weit von hier
Zunächst an dem Palast der Tormez sich erhebt.
Dies stille Haus bewachen Tag und Nacht
Zwei Schwarze, die gar viel erzählen könnten.

Arias.

Nur sind sie stumm.

Camporeal.

Und seine andern Diener
Betreten niemals jenes Haus.

Arias.

Fürwahr?

Uvilla (der bei den letzten Worten hinzugetreten ist).

Bei alledem ist er von gutem Adel.

Camporeal.

Und spielt den tugendhaften Sonderling?!

(Zu Arias.)

Ihr wißt, daß Santa-Cruz sein Gönner war,
Weil er ein Better Don Salustio's,

Den man im vor'gen Jahr vom Hof vertrieben.
Don Cesar nun, der heut allmächtig herrscht,
War einst der tollste Thunichtgut in Spanien.
Gar Mancher, der ihm damals eng befreundet,
Erzählt, wie er des Vaters ganzes Erbtheil,
Als ob es nur der Zins des ersten Jahres,
In toller Laune durchgebracht. Da gab
Es täglich neuen Pomp und neue Feste,
Und — neue Weiber! Seine Phantasia
War so gefräßig, daß sie scharfen Zahns
Das ganze Land Peru verschlungen hätte. —
Doch plötzlich war er fort — wer weiß wohin? —

Arias.

Der lustige Narr ist heut ein strenger Mahner.

Camporeal.

Die Freudenmädchen werden alle fromm.

Uvilla.

Doch scheint er ohne Eigennuz —

Camporeal (lacht).

Uvilla,
Wie schnell ist Euer biedres Herz getäuscht!
Der Hofstaat Ihrer Majestät verschlingt
(Sehr nachdrücklich)

Sechshundert vier und siebenzigtausend, sechs
Und sechzig baare Goldducaten jährlich!
Es fließt im Dunkeln dieser goldne Strom,
Aus dem sich ohne Mühe schöpfen läßt.

Priego (hinzutretend).

Ich aber meine — mit Verlaub Ihr Herrn —
Daß solche Reden gegen alle Klugheit —
Mein Ahnherr, der bei Hofe grau geworden,
Hat mich gelehrt: „Dem König zeigt die Zähne,
Nur thut dem Günstling schön.“ — Doch nun zur Arbeit
Und an die Staatsgeschäfte!

(Alle setzen sich um den Tisch. Es entsteht eine kurze Pause, während welcher Einige Federn zur Hand nehmen, Andere in Acten blättern).

Montazgo (leise zu Ubilla).

Ich hat Euch doch, daß aus dem Kirchenschatz
Mein Nefse des Alcalden Lohn erhalte.

Ubilla (bsgl. zu Montazgo).

Und Ihr verspracht für meinen Better Elva
Die Stelle eines Amtmanns mir zu schaffen.

Montazgo (ärgerlich).

Raum hat man Eure Tochter ausgesteuert,
Die eben Hochzeit hielt, so kommt Ihr neuerdings —

Ubilla (leise).

Schon gut, Euer Nefse soll Alcalde werden —

Montazgo (bsgl.).

Und Eurem Better wird sein Wunsch erfüllt.

(Sie schütteln sich die Hände).

Covadenga (erhebt sich).

Ihr Herren von Castiliens hohem Rath!
Es scheint geboten, Ordnung jezt zu schaffen
Und Jedermanns Gewinn genau zu regeln,
Daß niemand mehr des Nachbars Recht verleihe.
Das Unheil Spaniens ist es, dem wir wehren.
Des Landes Reichthum geht in hundert Splitter;
Gar mancher hat zuviel, und wieder Andre
So gut wie nichts. Euch steuert der Tabak
Ubilla; Ihr Marquis Briego habt
Den Zoll auf Indigo, sowie auf Moschus;

(zu Camporeal)

Ihr habt die Steuer auf achttausend Mann,
Habt Indien's Ausfuhrzoll, das Salz; Ihr habt
Vom Gold und Bernstein und auch vom Achat
Die Fünf vom Hundert, und so vieles And're!

(Zu Montazgo)

Und Ihr Montazgo, der Ihr finster blickt,
Ihr habt allein — Ihr wußtet Euch zu wahren —
Ihr habt die Zölle in den Pyrenäen,
Auf Eis und Messing, Karten und Arsenik,
Die Buße für die körperliche Züchtigung,
Den Meereszehent, Blei und Rosenholz.

Nur ich allein, ich habe nichts, Ihr Herren!
Und billig wär' es —

Camporeal (bricht in lautes Gelächter aus).

Hört den alten Sünder!

Die größten Bissen schluckt' er. Alle Inseln
In beiden Meeren! Indien fehlt allein.
Die rechte Hand streckt er nach Teneriffa,
Indeß Majorca seine linke hält!

Covadenga (hitzig).

Ich habe nichts!

Priego (lacht).

Er nahm die Neger!

(Alle stehen auf, der Streit wird immer lebhafter.)

Da könnte wohl mit besserem Fug und Recht
Ich mich beklagen. Gebt mir doch die Wälder!

Covadenga (zu Priego).

Gebt auf Arsenik mir den Zoll und ich
Will gerne Euch die Neger überlassen.

Bweite Scene.

Die Vorigen. Nun Blas, der schon seit einiger Zeit durch die Thür im Hintergrunde eingetreten ist. Er ist in schwarzen Sammt gekleidet, trägt einen scharlachrothen Sammtmantel und den Orden des goldnen Bliezes um den Hals. Er hat Anfangs ruhig zugehört, ist dann langsam nach vorn gekommen und steht jetzt plötzlich mitten unter den Streitenden.

Nun Blas.

Glück auf Ihr Herrn und greift nur tüchtig zu!
Ihr seid fürwahr gewissenhafte Rätthe,
Pflichttreue Diener, die das Haus des Herrn
So wacker plündern! Ohne Scheu und Scham
Habt Ihr die dunkle Stunde Euch gewählt,
Da Spanien im Todeskampf verscheidet,
Und wollt mit vollen Taschen nun entflieh'n.
Des Vaterlandes Fluch wird Euch ereilen,
Ihr Leichenräuber, die sein Grab bestehlt!
Bedenkt, wenn Ihr der Scham nicht ganz vergessen,

Wie Spaniens Ruhm entchwand und seine Größe.
 Entrissen ward uns seit dem vierten Philipp
 Brasilien und Portugal, die wir
 Geopfert ohne Schwertstreich. Und im Elfaß
 Die Festung Breisach; Luxemburg mit Steinfurt;
 Die ganze Grafschaft bis zum letzten Flecken,
 Auch Roussillon und Ormuz, Goa und
 Fünftausend Meilen an der ind'schen Küste;
 Die blauen Berge sind und Fernambuco
 Verloren; lachend sieht die Welt auf uns,
 Die wir vom Osten bis zum fernsten West
 Allüberall verhaßt! — Der span'sche König
 Erscheint ein blasser Schemen, während Holland
 Und England uns're Königsmacht vertheilen.
 Die römische Curie täuscht uns; in Piemont
 Ist unser Heer schon halb in Feindesland,
 Savoyens Herzog ist nicht zuverlässig,
 Sein Land gefährlich; Frankreich lauert schon
 Auf die Gelegenheit uns zu erobern;
 Auch Oestreich hat sein Aug' auf uns gerichtet,
 Der Churprinz ist von Bayern sterbenskrank. —
 Und uns'res Reiches Vicekönige!
 Medinas Liebeswahn ergötzt Neapel,
 Durch Leganez geht Flandern uns verloren,
 Indessen Mailand Baudemont verräth.
 Wo ist noch Heil? Der Staat ist längst verarmt,
 An Geld und Truppen sind wir ganz erschöpft
 Und auf dem Meer entriß uns Gottes Born
 Dreihundert Schiffe ohne die Galeeren!
 Und Ihr, Ihr wagt es Euer Spiel zu treiben?
 In zwanzig Jahren hat das span'sche Volk
 Zusammenbrechend unter solcher Bürde
 Für Eure Lüste, Eure Buhlerinnen
 Bierhundert dreißig baare Millionen
 (Ich irre nicht, und weiß gar wohl zu rechnen!)
 Zu Geld und Geldeswerth erschwingen müssen.
 Und dieses arme Volk soll immerfort
 Euch neue Schätze liefern — o Ihr Herrn,
 Ich schäme mich, wenn Euer ich gedenke!

Im Lande wimmelt es von Diebsgesindel,
 Gar manche Ernte geht in Flammen auf
 Und Räuber lauern hinter jedem Busch.
 Der Fürsten Zwist scheint Unheil nicht genug,
 In blut'ger Fehde liegen die Provinzen,
 Ja selbst die Klöster hadern miteinander,
 Sie stehn in Waffen. Jeder zückt das Schwert
 Und will den schwächern Bruder unterjochen.
 So streiten sich, indeß das Schiff versinkt,
 Verzweifelt die verhungerten Genossen.
 Auf unsrer Kirche Trümmern kriecht die Ratter,
 Und wächst das Gras. Der Adel prahlt mit Ahnen,
 Und leistet nichts. Durch Ränke wird man groß
 Und Recht und Billigkeit sind schier verbannt.
 Aus allen Ländern häuft sich das Gesindel
 In Spanien. Jeder Edelmann besoldet
 Ein kleines Heer von hundert Mordgesellen
 Aus Flandern, Genua, Piemont — es wird
 Bald aus Madrid ein zweites Babel werden!
 Der Häscher peinigt nur den armen Mann,
 Doch sieht er Reichthum, wird er flugs geschmeidig,
 Und sinkt die Nacht, so walten Mord und Diebstahl!
 Erst gestern traf es mich — an der Toledobrücke!
 Die eine Hälfte von Madrid beraubt
 Die andere. Man beschenkt des Königs Richter,
 Doch Niemand sorgt für des Soldaten Löhnung,
 Und unser Land, das einst die Welt beherrscht,
 Vermag mit Noth sechstausend Mann zu mustern,
 Die barfuß geh'n, in Lumpen eingehüllt,
 Statt aller Waffen einen Dolch! Aus Bettlern,
 Aus Juden und dem heimathlosen Volk der Berge
 Ergänzt sich unsre Macht, es schwand die Grenze,
 Wo der Soldat sich vom Banditen scheidet,
 Und Spaniens Krieger ziehen Nachts auf Raub!
 Ein Matalobos führt sein kleines Heer,
 Und wagt's — der Dieb — den König zu befehlen!
 Die frechen Bauern bieten Schimpf und Hohn,
 Wenn sie den königlichen Hofstaat sehen.
 Und unser Herr und Fürst, er weilt verlassen

Im Escorial, bei seiner Ahnen Gruft.
 Entsetzen hält und Schmerz sein Haupt gebeugt,
 Dem Untergang sieht er das Reich verfallen.
 Bis dahin kam's: Der Fremde setzt den Fuß
 Auf unseres Purpurmantels Felsen.
 In schwerer Zeit entchwand der Krone Schatz,
 Ihr aber streitet um den letzten Abhub!
 Dieß große span'sche Volk, das längst erschöpft,
 Im Schatten hingestreckt, Euch nähren soll,
 Es liegt im Sterben wie in seiner Höhle
 Ein Löwe, den das Ungeziefer fraß.
 O Karl der Fünfte, du erhabner Kaiser,
 Kannst Du in Deiner Gruft noch länger schlummern,
 In dieser Zeit des Schreckens und der Schmach?
 Es siegt der Böse! Dieß gewalt'ge Reich,
 So vieler Diademe Inbegriff,
 Es kam in's Wanken! — Kaiser Karl, zu Hülfe!
 Denn ach! Dein Spanien ringt im Todeskampf!
 Das Reichsjuwel, das einst in Deiner Faust
 Als helle Sonne einer Welt verkündet,
 Daß in Madrid fortan des Tages Aufgang —
 Es glänzt nicht mehr; ein ausgebrannter Stern,
 Muß wie des Mondes schwindende Gestalt
 Es fremder Völker Morgenröthe weichen.
 Verschachert wird Dein Erbe, Deinen Ruhm
 Will man zu Gelde machen, man besudelt
 Dein Angedenken! Schläfst Du, großer Kaiser?!
 In Stücken bieten sie den Scepter aus,
 An Deinem Kaisermantel zerrt geschäftig
 Berwachsner Zwerge Schaar, die ihre Wämmlein
 Zurecht sich schneidern, und des Reiches Adler,
 Der einst ob einer Welt in Rauch und Flammen
 Dahin mit stolzem Flügelschlag geschwebt, —
 Er brodeln nun, geschunden und gerupft,
 Im ecklen Kessel jenes Diebsgelichters!!

(Pause. — Allgemeine Bestürzung. Nur Priego und Camporeal blicken Ruh Blas grimmig an, ohne die Stirn zu senken. Camporeal spricht einen Augenblick leise mit Priego, und tritt dann an den Tisch, wo er ein paar Zeilen schreibt und das Geschriebene von Priego unterschreiben läßt.)

Camporeal

(auf Priego deutend, während er das Papier Ruy Blas überreicht).

In unsrer Beider Namen schrieb ich hier,
Daß wir auf jedes Amt verzichteten.

Ruy Blas

(kühl, während er das Papier aus Camporeals Händen nimmt).

Gut,

Mit Weib und Kind verläßt Ihr diese Stadt,
Noch heute reist

(zu Camporeal.) Ihr nach Castilien,

(zu Priego.) Nach Andalusien Ihr — auf Eure Güter.

(Priego und Camporeal verbeugen sich und gehen stolz ab, ohne den Hut zu lüften; zu den Andern.)

Wer meine Pfade nicht zu wandeln liebt,
Mag diesen folgen!

(Pause. — Ruy Blas setzt sich an den Tisch auf einen Lehnstuhl, der rechts vom königlichen Thronstuhl steht, und ist während des Folgenden beschäftigt Brieffschaften zu entsiegeln und zu lesen.)

Uvilla

(zu Covadenga, wie alles Folgende halblaut).

Sieh, dort steht der Mann,
Der als Gebieter Großes noch vollbringt.

Arias (besgleichen).

Wenn man die Zeit ihm läßt.

Covadenga (besgleichen).

Und er nicht früher
An tausend kleinen Hindernissen scheitert.

Uvilla (besgleichen).

Ein Richelieu!

Arias (achselzuckend und höhnißlich).

Ein zweiter Olivarez.

Ruy Blas (auffahrend).

Was sagt' ich jüngst? Hier lauert die Verschwörung.

(liest) „Seid wachsam edler Herzog von Olmedo!

„Ein großer Herr wird aus Madrid verschwinden.“

(besieht den Brief.)

Man sagt nicht, wer. Ich werde wachsam sein.

Der Brief trägt keine Unterschrift.

(zu einem Diener, der mit tiefer Verbeugung herangetreten ist.)

Was giebtz?

Diener.

Marquis d'Harcourt —

Ruy Blas.

Wie, der Gesandte Frankreichs?

Unmöglich jetzt! —

Diener (verbeugt sich).

Auch wartet in der Halle

Des Kaisers Abgesandter —

Ruy Blas.

Ich bedaure —

Zu dieser Stunde bin ich nicht mein Herr.

(Diener mit Verbeugung ab. Bei Ruy Blas' letzten Worten ist ein Page eingetreten. Er trägt eine feuerfarbene Livree mit silbernen Treffen und tritt auf Ruy Blas zu.)

Mein Page hier? Ich bin für Niemand sichtbar!

Page (halblaut).

Graf Guritan, aus Heidelberg zurück. —

Ruy Blas (erstaunt).

Ja so! Du zeigst ihm das bewußte Häuschen,
Dort an der Brücke. Will er mich besuchen,
So harr' ich morgen seiner. Sag' ihm das!

(Page ab. Zu den Staatsräthen, sie verabschiedend.)

Der Staatsrath wird noch heute, in zwei Stunden
Sich neuerdings versammeln —

(Alle mit tiefer Verbeugung ab.)

(Ruy Blas geht in Gedanken versunken auf und ab. In einer Ecke des Hintergrundes wird plötzlich die Tapete zurückgeschlagen und die Königin erscheint. Sie ist weiß gekleidet und trägt die Krone. Sie erscheint freudestrahlend und blickt Ruy Blas mit Bewunderung und Verehrung an; mit einem Arm hebt sie die Tapete in die Höhe; man sieht, daß sie aus einem kurzen geheimen Gange getreten ist, an dessen Ende ein kleines Pfortchen sichtbar wird. Ruy Blas wendet sich plötzlich um und erblickt die Königin
Er bleibt erstarrt stehen.)

Dritte Scene.

Ruy Blas. Die Königin.

Königin (noch im Hintergrunde).

Habet Dank!

Ruy Blas.

O Gott!

Königin.

Ihr thatet wohl, daß Ihr mit Jenen
Also gesprochen. Reich mir Eure Hand.
Ich muß sie drücken diese edle Rechte!

(Sie kommt rasch vor und drückt Ruy Blas' Hand, ehe dieser sie
daran hindern kann.)

Ruy Blas (für sich).

Sie steht vor mir, die ich so lang gemieden! —
(laut) Wie Königin, Ihr wißt —!

Königin.

Ich hörte Alles.

Mit ganzer Seele lauscht' ich Euren Worten.

Ruy Blas

(zeigt auf den geheimen Gang, aus welchem die Königin hervorgetreten ist.)

Ich wußte nicht, daß Ihr in dem Gemach —

Königin.

Es blieb geheim, daß schon der dritte Philipp
Den Gang durch diese Mauer führen ließ.
Unsichtbar wie ein Schatten weilt' er dort.
So saß gar oft auch König Carl der Zweite;
Mit finst'rer Miene lauscht' er seinen Rätthen,
Die Land und Fürst bestahlen.

Ruy Blas.

Und was sprach er?

Königin.

Er schwieg.

Ruy Blas.

Er schwieg? Und was geschah sodann?

Königin.

Er ging zur Jagd. Doch Ihr! Noch hör ich Euch,
 Die stolze Rede, die so drohend klang!
 Wie habt Ihr mit Verachtung sie behandelt,
 Und glänzend Recht behalten! Ich stand hier
 Und hob den Saum des Teppichs Euch zu seh'n.
 Vor Eurem Auge, das in edlem Zorn
 Sie Blitze sprühend maß, verstummten sie!
 Ihr habt das Aeußerste gesagt! — Es schien,
 Ihr ragtet über Alle hoch empor.
 Wie konntet Ihr dieß Alles so erfahren,
 Den Grund der Dinge und die letzte Wirkung?
 Wie kam's, daß Eure Stimme so erklang,
 Wie eines Königs Stimme dröhnen sollte?
 Wie konntet Ihr, als wär't Ihr Gott der Herr,
 So groß und furchtbar sein?

Ruy Blas.

Weil ich Euch liebe!

Ich weiß es ja, den Alle glühend hassen,
 Daß, was sie stürzen, Euren Thron gefährdet.
 Den Eifer, der mich treibt, läßt nichts erlahmen:
 Um Euch zu retten, rette ich die Welt.
 In tiefer Liebe, die mein Herz bestrickt,
 Denk' ich an Euch, wie an den Tag der Blinde.
 O Königin, selbst in der Träume Spiel
 Lieb' ich Euch schüchtern nur aus weiter Ferne,
 Und wagte nicht, der himmlischen Erscheinung
 Mich nahend, Eures Kleides Saum zu rühren!
 Was ich gelitten — wenn Du Alles wüßtest!
 Ich floh verzweifelt — durch sechs lange Monde,
 Mein Herz bekämpfend — nun hab' ich gesprochen.
 Was gilt mir jener Staatsrath von Castilien!
 Ich liebe Dich! — O Gott, ich wag' es heut' —
 Vor meiner Königin —! Was soll ich thun?
 Begehrst Du meinen Tod, so will ich sterben.
 Willst Du? Ich zittre selbst ob meiner Kühnheit —

Königin.

O sprich! So holden Klang vernahm ich nie,

Bezaubert muß ich Deinen Worten lauschen,
Und was Dein Herz mir sagt, ergreift mich tief!
Dein Auge, Deine Stimme thut mir wohl.
Ach wüßtest Du, was ich um Dich erduldet —
Wohl hundertmal, seit mich Dein Blick gemieden,
Hab' ich — Doch nein —, das sollt' ich nicht so schnell
Dir eingestehn! — ich Aermste, mir ist bang! —

Ruy Blas (hingerissen).

O Königin vollende — Du beseligst
Mein Herz!

Königin.

Es sei, nun höre mich! O Gott,
(Mit einem Blick zum Himmel.)

Ich will ihm Alles sagen. Ist es Sünde,
So sei es d'rum! Wenn unser Herz vergeht,
So muß an's Licht, was tief darin verborgen.

(Zu Ruy Blas.)

Du flohst die Königin? Sie — suchte Dich?
Ich komme jeden Tag, und hör' in dieser Mauer,
Verborgen was Du sprichst, erwäge Alles,
Von Deiner Stimme Zauber hingerissen,
Was nur Dein Geist beschlossen und erreicht!
In Dir seh' ich den echten Herrn und König!
Hast Du geahnt, daß Du durch meine Hand
In kaum sechs Monden bis zum Gipfel stiegst?
Den Platz, den Gott Dir weigerte, ein Weib
Gewährt' ihn Dir, denn ich bewundere Dich.
Wie sorgtest Du für Alles was mir werth,
Ob blaue Blume, ob des Reiches Wohl!
Erst schienst Du gut, nun stehst Du groß vor mir,
Und diesem Zauber trotzt kein Frauenherz!
Hab' ich dadurch gefehlt, o Gott! weshalb
Sperret man mich in dieß Grab, wie eine Taube
In düstern Käfig, ohne Lieb' und Hoffnung, ohne
Der Sonne goldnen Strahl. Du sollst dereinst
Erfahren, was ich litt! Vergessen stets
Und einsam, Tag für Tag auf's Neu' erniedrigt!
Erst gestern war's, als ich vergebens bat, —

Du weißt es ja, Du, der Du Alles weißt,
Daß mancher Raum uns trüber stimmt als sonst,
Ich bat, daß man ein andres Wohngemach
Statt des verhaßten mir gestatten möge.
Vergebens! — Welch ein Loos! O Herzog von Olmedo,
Der Himmel selbst hat Dich hierher gesandt,
Daß Du den Staat vom Untergang errettest.
Ein Helfer seist dem schwerbelad'nen Volk,
Und mir, der Leidenden Erhebung bringst!
Ich sage Dir dieß Alles ungeordnet,
Wie der Gedanke sich zur Lippe drängt,
Doch siehst Du wohl, das ich nicht anders kann!

Ruy Blas (kürzt auf die Knie).

O Fürstin!

Königin (ernst).

Euer ist mein Herz, Don Cesar!
Für Alle Fürstin, doch für Euch ein Weib,
Gibt meines Herzens Zug mich Euch zu eigen.
In Eurer Ehre Schutz geb' ich Dir meine.
Wann immer Ihr mich ruft, ich bin bereit.
O Cesar, stolz erhebe Du Dein Haupt,
Des Genius Strahlen weben Deine Krone!

(Sie küßt Ruy Blas auf die Stirn.)

Leb' wohl!

(Sie verschwindet hinter der Tapete.)

Vierte Scene.

Ruy Blas (sieht ihr verklärt und entzückt nach).

Fürwahr, des Himmels Thor ging auf!
Dieß ist die erste Stunde wahren Lebens,
Es strahlt die Welt in Paradiesesglanz!
Das ist das Eden, das im Traum wir sah'n,
Und Licht und Leben fluthen um mich her!
In mir und rings um mich klingt Jubelruf,
Und wirkt ein überirdisch holder Zauber.
Vor Stolz und Freude trunken, durst' ich schau'n,
Was hier auf Erden schon der Gottheit Abbild:
Die höchste Macht vereint mit zarter Liebe.

Mich liebt die Königin! O Gott sie liebt mich.
 Und mehr als jeder König bin ich heute!
 Wie blenden Glück und Liebe und Erfolg!
 Ein Herzog bin ich, Herrscher dieses Landes!
 Ihr Herz ist mein! Die ich nur knieend nenne,
 Mit einem Worte hat sie mich verwandelt,
 Und über Menschenlos emporgehoben!
 Es ward zur Wirklichkeit mein gold'ner Traum.
 Ich träume nicht: Sie hat mit mir gesprochen,
 Leibhaftig stand sie da, sie trug ein Krönchen,
 Aus Silberfäden künstlich aufgebaut,
 Und als sie sprach, noch glaub' ich sie zu sehen —
 Hab' ich auf ihrem Armband wohl betrachtet
 Des Adlers golden Abbild. Ganz vertraut sie mir.
 O wenn es wahr, daß in des Menschen Herz,
 Sobald der Liebe Zauber uns ergriffen,
 Durch Gottes Macht sich wunderbar vereint,
 Was sanft und gut, mit dem was hoch erhaben,
 So hab' ich nichts auf Erden mehr zu fürchten.
 Von ihr geliebt, durch ihre Wahl erhoben,
 Bin ich allmächtig und mein volles Herz
 Mag Könige zu meinen Neidern machen —
 Ich sag' es laut vor Gott, der jetzt mich hört:
 O Königin, vertraue meinem Arm
 Als Fürstin, meinem Herzen als ein Weib!
 Denn meine Lieb' ist rein und selbstvergessen.
 Drum fürchte nichts —

(Schon bei den letzten Worten *Ruy Blas*' ist *Don Salustio* durch
 die Thür im Hintergrunde eingetreten und leise vorgekommen.
 Er klopft nun *Ruy Blas* auf die Schulter.)

Fünfte Scene.

Ruy Blas. *Don Salustio.*

Salustio.

Ich wünsch' Euch guten Tag!

(Bei diesen Worten läßt *Don Salustio* einen großen Mantel, in
 den er gehüllt war, zurückfallen, so daß ihn *Ruy Blas* erkennt.
Don Salustio trägt einen Hut mit Silbertresse und eine feuer-
 farbene Livree wie *Ruy Blas*' Page.)

Ruy Blas (für sich, entsetzt).

O Gott, ich bin verloren! Der Marquis.

Salustio (vergnügt lächelnd).

Ich wette, daß Ihr nicht an mich gedacht.

Ruy Blas.

Durch Eure Herrlichkeit — ward — in der That —
Ich überrascht — (für sich).

Mein Elend kehrt zurück.

Zum Engel blickt' ich auf, da naht der Dämon!

(Er stürzt zu der Tapete, die den geheimen Gang verbirgt, verriegelt das Pfortchen und kehrt dann zitternd zu Don Salustio zurück.)

Salustio (sehr ruhig).

Wie steht's bei Euch?

Ruy Blas (starrt Don Salustio an und stottert mühsam).

Die Tracht, in der Ihr kommt —

Salustio (lächelnd).

Ist nur bestimmt, den Einlaß mir zu schaffen.

In diesem Rock gelangt man übrall hin.

Es ist Euer Diener Kleid, und recht geschmackvoll.

(Er setzt den Hut auf. Ruy Blas bleibt unbedeckten Haupte stehen.)

Ruy Blas.

Ich fürchte nur —

Salustio.

Ich spotte jeder Furcht!

Ruy Blas.

Ihr seid verbannt!

Salustio.

Meint Ihr? das mag wohl sein.

Ruy Blas.

Wenn man Euch hier, am hellen Tag erkennt! —

Salustio.

Bewahre! Wer so glücklich ist, bei Hof,

Die Zeit die allzurasche zu verbringen,

Gedenkt wohl kaum der Züge des Verbannten.

Wer wird auch eines Dieners Antlitz prüfen?

(Er setzt sich in einen Lehnstuhl, während Ruy Blas stehen bleibt.)

Was gibt es Neues sonst hier in Madrid?

Und ist es wahr, daß voll des edlen Eifers,

Als Ritter unsrer öffentlichen Kasse,

Den trefflichen Priego Ihr verbannt,

Der hierzulanden Einer von den Ersten?

Vergaßt Ihr denn, daß er verwandt Euch ist,

Und Eure Mütter aus demselben Blut

Der Sandoval's? Ihr kennt das Wappen? Rechts

Geschrägt der Balken, schwarz im goldnen Feld?

Seht Euren Stammbaum nach, und überlegt!

Dergleichen ziemt sich schwerlich unter Bettern!

Es wird ein Wolf den andern nicht befehren;

In eignere Sache thut die Augen auf,

Und — schließt sie für die Andern. Jeder fege

Vor seiner Thür!

Ruy Blas (sucht sich zu fassen).

Es trifft doch immerhin — vergebt —

Ein schwerer Vorwurf den Marquis Priego.

Ein span'scher Grande, der des Reiches Lasten

Noch mehr erschwert! Es gilt in's Feld zu zieh'n,

Ein Heer zu rüsten, und uns fehlt das Geld!

Der Prinz von Bayern, dieses Reiches Erbe,

Ist sterbenskrank, so hört' ich gestern noch

Vom Grafen Harrach, der Euch wohlbekannt.

Im Namen seines kaiserlichen Herrn

Bracht' er die Botschaft! Will Erzherzog Carl

Sein Anrecht auf den span'schen Thron verfechten,

So gibt es Krieg!

Salustio.

Es scheint die Luft mir kühl.

Ich bitt' Euch, seid so gut und schließt das Fenster.

(Ruy Blas, blaß und zitternd vor Verzweiflung, zögert einen Augenblick, dann raßt er sich auf, geht langsam zum Fenster, das er schließt, und kehrt zu Don Salustio zurück, der im Lehnstuhl sitzend ihm gleichmüthig zugesehen hat.)

Ruy Blas (mit Anstrengung).

Bedenkt, ich bitte, welche schlimme Lage

Der Krieg uns brächte. Immer fehlt's an Geld.
Und glaubt mir, Excellenz, die Wohlfahrt Spaniens
Beruht darauf, daß Alle ehrlich seien.

Was mich betrifft — als ob in bester Ordnung
Das span'sche Heer — ließ ich dem Kaiser sagen,
Daß ich ihm dreist die Spitze bieten würde.

Salustio

(unterbricht Ruy Blas und zeigt auf sein Taschentuch, das er beim Eintreten fallen ließ).

Ich bitte — dort, — das Tuch!

(Dasselbe Spiel wie oben. Ruy Blas rafft sich verzweifelt auf und holt das Tuch, das er Don Salustio überreicht. Dieser steckt es in die Tasche und fährt im ruhigsten Tone fort.)

Wie sagtet Ihr?

Ruy Blas (wie oben).

Daß Spaniens Wohlfahrt, des gebeugten Landes,
Verlangt, daß Jeder nur für's Ganze sorge!

Ein jedes Volk wird den Befreier segnen.

Drum rettet Spanien, wagt es groß zu handeln!
Und straft den Bösen, der im Dunkeln schleicht!

Salustio (nachlässig).

Das Alles find' ich eben nicht geschmackvoll, —
Schulmeisterei! So spricht nur ein Pedant.

Um jede Kleinigkeit sich zu erhitzen

Für jede Million, die wen'ger oder mehr

Dem Staat verrechnet, solch' ein Höllenlärm!

Ein Cavalier ist nicht wie Euresgleichen,

Er lebt auf anderm Fuß. Ich sag' Euch offen,

Ein Weltverbesserer, der stolz sich bläht,

Und ewig nergelt, kann mir nicht gefallen.

Doch halt! Ihr wollt als großer Mann des Volkes
Von jedem Krämer angejubelt werden?

Das ist wohl spaßhaft, aber nicht ganz neu!

Des Landes Heil? Bedenkt zuerst das Eure!

Die Wohlfahrt Spaniens ist ein hohles Schlagwort,

Das Andre ganz so gut wie Ihr gebrauchen.

Des Volkes Liebe ist im Grunde nichts,

Als Ruhm in kleine Münze umgesetzt.

Ein Fanghund, der die Rassen treu bewacht,

Und dazu bellt — erhebender Beruf!
Da weiß ich wahrlich bessern Zeitvertreib.
Gewissen ist und Treue purer Flitter,
Seit Karl des Fünften Zeiten längst verblaßt,
Ihr seit doch sonst nicht blöde, laßt das Pathos!
Als Ihr ein Kind noch an der Mutterbrust,
Da ließen wir vergnügt und ohne Wehmuth
Mit Nadelstichen oder kräft'gen Fußes
Dergleichen aufgeschwollne Phrasenpilze
Zum allgemeinen Hohn geräuschvoll pläzen.

Ruy Blas.

Doch gnädiger Herr!

Salustio (immer kühl lächelnd).

Ihr seid bewundernswerth!

Doch ist es Zeit, daß wir zu Sache kommen.

(Kurz und gebieterisch)

Du wartest morgen bis zur Mittagsstunde
In jenem Häuschen, daß ich Dir geschenkt.
Mit Dir erwarten mich die beiden Schwarzen.
Was ich geplant, ist der Vollendung nah'.
Vergiß nicht, einen Wagen bezuschaffen,
Der im Gebüsch des Gartens tief verborgen
Zu jeder Reise wohlgerüstet harret;
Daß überall die frischen Pferde warten,
Besorg' ich selbst. Vollführe alles gut —
Das nöth'ge Geld erhältst Du heute noch.

Ruy Blas.

Ich folge, gnäd'ger Herr. Was Ihr befiehlt
Will ich vollbringen. Aber schwört zuvor,
Daß nichts von dem, was Euern Plan betrifft,
Die Königin bedroht. —

Salustio

(Der nachlässig mit einem Papiermesser aus Elfenbein spielte, wendet sich plötzlich halb gegen Ruy Blas).

Was kümmert's Dich?

Ruy Blas (prallt zurück).

Entsetzlich, bis zum Abgrund habt Ihr mich
Gezerrt — die Kniee wanken mir — Ich merke,

Daß ich in eines Teufels Faust. Ihr plant
Das Ungeheure, o ich fühl' es nahen.
Erbarmt Euch mein, und laßt mich Euch gestehen,
Und dann entscheidet! — Ach Ihr habt ja nicht
Gewußt, daß ich — daß ich dieß Weib geliebt!

Salustio (räß).

Meinst Du? Ich hab's gewußt.

Ruy Blas.

Fürwahr?!

Salustio.

Gewiß!

Was thut denn das?

Ruy Blas

(schwankt und stützt sich an die Mauer um nicht zu fallen, dann spricht er vor sich hin).

Er trieb sein Spiel mit mir.

Der Glende! An mir wollt' er versuchen
Des Teufelsstückchens unerhörte Marter.

(Mit einem Blick zum Himmel.)

O großer Gott! Allmächtiger, Du prüfst
Mich allzuhart, erlaß mir diese Pein!

Salustio.

Ich glaube gar, Du träumst. Du thust so wichtig
Und so gefühlvoll, Bursche. Lächerlich!

Was ich erstrebe, ist nur mir bekannt,
Und bietet Dir weit bess'res Glück, als Du
Begreifst. Ich geh' voran, Du folge schweigend!
Ich hab' es Dir gesagt, und wiederhol' es:
Ich will Dein Glück. Wohlan, ergreif' es nur!
Was ist im Grund ein Bißchen Liebesleid?
Das traf uns Alle — einen Augenblick.

Hier aber geht's um eines Reiches Schicksal,
Da zählt das Deine nicht. Du siehst, ich rede
Ganz offen, aber sei auch Du vernünftig,
Bedenke, wer Du bist. Ich bin kein Unmensch,
Doch wer mir dient, ob niedrig oder hoch,
Ist ein Gefäß für jede meiner Launen.
Aus seinem Diener macht man, was man will.

Des Herren Laune hatte Dich verummmt,
 Und streift Dir nun den Maskentrödel ab!
 Ich machte Dich zum Cavalier, zum Höfling,
 Du siehst recht hübsch in der Bekleidung aus.
 Vergiß nur nicht, daß Du mein Diener bliebst.
 Durch Zufall kamst Du her, auf mein Gebot,
 Der Königin zu huldigen, anstatt
 Auf meinem Wagen rückwärts aufzustehn.
 Sei doch vernünftig!

Ruy Blas

(Der bisher erstarrt, als ob er seinen Ohren nicht traute, zugehört hat).

O mein Gott, der Du
 Gerecht und milde! Was hab' ich verschuldet?
 Was muß ich büßen? Der Du unser Vater,
 Und nicht verlangst, daß Dein Geschöpf verzweifle,
 Das ist mein Schicksal! Ohne meine Schuld!
 Allein aus Willkür, um den Todeskampf
 Des unglücklichen Opfers zu betrachten,
 Habt Ihr mein gnäd'ger Herr, habt Ihr getrost
 In diesen Abgrund mich hinein gestürzt.
 Ein armes Herz voll Lieb' und Treue wollt
 Ihr jetzt zermalmen, daß ein Tröpflein Rache
 Für Euren Haß Euch werde.

(Für sich.) Ja!

Ich seh' es hell und klar, es geht um Rache
 Und auf die Königin zielt dieser Streich.
 Was soll ich thun? Die Wahrheit ihr entdecken?
 Für sie ein Gegenstand des tiefsten Ekels
 Und der Verachtung werden? Als ein Gaukler
 Erscheinen, den man züchtigt und verjagt —
 Nie! niemals! Der Gedanke macht mich rasend!

(Kurze Pause.)

O Gott im Himmel! Sieh, was hier geschieht,
 In Nacht und Dunkel hebt sich ein Gerüst,
 Unheimlich knirscht verschlung'nes Räderwerk
 Und nun — um dessen Stärke zu erproben, —
 Wirft man ein Ding hinein, im Dienerrock!
 Die Räder knarren! Blutig und zerseht

Erscheinen Trümmer menschlicher Gestalt,
Zerspalt'ner Schädel und noch warm und rauchend
Ein Menschenherz! Man blickt gelassen hin,
Und doch hat in dem Nichts, das man verachtet,
In jenem Dienerrock — ein Mensch geathmet!

(Er wendet sich zu Don Salustio)

Noch ist es Zeit! O hört mich gnäd'ger Herr,
Noch steht es still, das schreckliche Gerüst. —

(Er stürzt zu Don Salustio's Füßen.)

O habt Erbarmen doch mit mir und ihr!
Ihr wißt, daß ich Euch immer treu gedient,
Und habt es oft gesagt. Ich fleh' im Staube
Um Gnade!

Salustio.

Dieser Bursch will nicht verstehn,
Verdrießlich!

Kuy Blas (auf den Knien).

Gnade!

Salustio.

Nun genug, mein Bester!

(Er wendet sich zum Fenster)

Was gilt's, Du hast das Fenster nicht gehörig
Verschlossen? Sieh', es zieht!

(Er schließt das Fenster.)

Kuy Blas (springt auf).

Das ist zuviel!

Noch bin ich Herzog und Minister! Wehe
Dem Mann, der also mir zu drohen wagt.

Salustio.

Was sagtest Du? O sag' es noch einmal:
Kuy Blas, genannt der Herzog von Olmedo!
Der Titel galt dem Hause von Bazan!

Kuy Blas.

Ich lasse Euch verhaften!

Salustio.

Und ich sage,

Daß Du — Kuy Blas.

Ruy Blas (außer sich).

Und ich — —

Salustio.

Du gibst mich an?

Wir spielen beide dann um unsre Köpfe.
Auch dieß hab' ich bedacht, Du triumphirst
Zu früh!

Ruy Blas.

Ich läugne Alles!

Salustio.

Kindertrog!

Ruy Blas.

Wo habt Ihr den Beweis?

Salustio.

Du bist vergeßlich.

Was ich gesagt, vollführ ich, glaube mir.
Du bist der Handschuh nur, und ich — die Hand!

(Leise und indem er sich Ruy Blas nähert.)

Wenn Du nicht folgst, wenn Du nicht morgen früh
Was ich befohlen, ganz genau vollbracht,
Wenn Du ein einzig Wörtchen nur verräthst,
Durch Blicke oder durch Geberden plauderst —
Wird jene, deren Schicksal Dir so werth,
Vor aller Welt verrathen und beschimpft,
Und hundertfach erschallt Dein Abenteuer
Durch ganz Madrid. Ich sorge überdieß,
Daß sie zur rechten Zeit ein Blatt erhalte,
Das ich bisher an sicherem Ort verwahrt.
Ein Blättchen von — bekannter Hand geschrieben,
(Vielleicht erräthst Du auch die Unterschrift)
Es heißt darin zu Anfang: „Ich, Ruy Blas,
Der Diener Don Salustio's von Bazan,
Verpflichte mich so offen wie geheim
Nach besten Kräften meinem Herrn zu dienen“.

Ruy Blas (vernichtet, mit gebrochener Stimme).

Genug. Ich werde thun, wie Ihr geboten.

(Die Thüre im Hintergrunde wird geöffnet. Die Mitglieder des Staatsrathes treten wieder ein. Don Salustio hüllt sich rasch in seinen Mantel.)

Salustio (leise).

Sie kommen. (Mit einer tiefen Verbeugung).

Euer Durchlaucht zu Befehl!

(Er geht ab).

Der Vorhang fällt.
